

Predigt am 3. Januar 2016 über den 1. Johannesbrief 5,11-13:

„Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.“¹

Liebe Gemeinde!

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Dieser Satz, der wie ein Lehrsatz aussieht, ist umrahmt von zwei Sätzen, wo von „uns“ die Rede ist.

Zuerst heißt es: „Das Zeugnis Gottes besteht darin, dass uns Gott ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne.“ Und danach heißt es: „Dies habe ich euch, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.“

Liebe Gemeinde, solche Sätze, wie der zuerst genannte können uns erschrecken, wenn wir dabei an die anderen denken, die Jesus nicht kennen. Das klingt hart: „Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ Die Rede war vom ewigen Leben, jetzt aber heißt es allgemein „Leben“. Auch in einigen anderen Stellen der Heiligen Schrift gibt es solche Sätze: Zuerst wird eine positive Aussage gemacht: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben“ – und dann wird die Bedeutung dieser Aussage verstärkt und bekräftigt durch die Verneinung der Aussagen, durch die Einfügung eines doppelten „Nein“. Wo keine Ursache, da ist keine Folge, – logisch ist das, aber wenn wir auf die blicken, um die es dabei geht, ist es hart. So war es früher üblich bei der Taufe auch Markus 16.16 zu zitieren: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“²

Auch im Johannes – Evangelium 3,18 heißt es: „Wer an (Jesus) glaubt, wird nicht gerichtet, wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat“.

Es sind Aussagen über andere, die nicht da sind, aber die uns draußen täglich begegnen. Es gibt Christen, denen diese Sätze so wehtun, dass sie denken, sie müssten die anderen warnen: „Wenn Du nicht an Jesus glaubst, dann gehst du verloren, du wirst verdammt und landest in der Hölle.“ – Da ich dies weiß, ist es meine Pflicht, sie zu warnen und ihnen von Jesus zu erzählen, sonst werde ich mitschuldig daran, dass sie in der ewigen Verdammnis landen.

Liebe Gemeinde, dem liegt ein großes Missverständnis zugrunde, dass dazu führt, dass aus dem Evangelium – einer guten Botschaft – die Freude und Neugier erweckt, eine Drohung wird, eine Strafandrohung, die sicher niemand mit Freude hört, sondern die Angst einjagt.

1 Übersetzung der Züricher Bibel

2 vgl.2.Korinther 4,3 „Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden“

Wer aber keine Lust hat, sich Angst einjagen zu lassen, der wird fortan Abstand zu uns Christen halten und nichts Humanistisches an unserer Lehre entdecken können. In seinen Augen sind wir Fanatiker die sich selbst für gut und auserwählt halten und alle, die nicht genauso denken und leben wie sie, die Hölle an den Hals wünschen. So manch einer, der diese Lehre vertritt, wird sich auch nicht wohl dabei fühlen. Aber es stehe ja nun mal in Gottes Wort und ist damit Gottes Wort und damit wahr. Also dürfe man das nicht verschweigen, sondern um der Rettung jener Ungläubigen willen, müssten wir gerade dies bezeugen.

Sicher kennen Sie alle die Verteilheftchen, Kalender und Spruchkarten mit entsprechenden Bibelversen darauf. Ich möchte heute, das ewige Leben und diesen Satz mal vergleichen, mit dem Rentenanspruch, den wir haben. Jedenfalls für uns Jüngere geht es bei beidem um einen zukünftigen Anspruch. Und wer schon so alt ist, dass er eine Rente bezieht, stelle sich doch bitte mal vor, wie es war, als er noch gearbeitet hat und den Renteneintritt noch vor sich hatte. Als wir ganz jung waren, gerade mit der Lehre fertig, da war der Gedanke an die Rente für mich lächerlich und unwichtig.

40 Jahre dafür arbeiten – das war ja unendlich lange noch hin. „Ob wir überhaupt mal noch eine Rente kriegen werden?“, haben wir uns gefragt. Die Rentenversicherung wurde vom Lohn einbehalten und irgendwann hat man mir dann erzählt, dass dieses Geld ja gar nicht aufbewahrt wird, damit ich dann mal Rente bekomme, sondern dass dieses Geld für die derzeitige Rentenauszahlung benutzt wird, also am Ende des Jahres weg ist. Es sei ein Generationenvertrag und man müsse darauf vertrauen, dass so wie wir früher für die Rentner von damals gesorgt hätten, so würde es die junge Generation, also unsere Kinder auch für uns tun.

Und dann habe ich auch irgendwann ein Schreiben von der Rentenversicherung bekommen, wie viel Rente ich unter der Voraussetzung, dass sich nicht groß etwas ändert, bekommen werde. Im Anfang also erfuhr ich: Es gibt so etwas wie Rente. Dann habe ich mir durch meine Arbeit Ansprüche darauf verdient, aber ob ich sie mal bekommen würde, das war damit nicht sicher. Ich könnte ja vorher sterben und dann hatte ich gar nichts davon. Oder die Gesetze könnten geändert werden und dann erhalte ich nicht mit 60 schon Geld, sondern erst mit 65, 67 oder vielleicht auch erst mit 70, wenn dem Staat das Geld ausgeht oder es ihm zu viel ist. Ob ich das Geld bekomme, merke ich erst, wenn ich es das erste Mal auf dem Konto sehe.

Liebe Gemeinde, ich denke, mit dem ewigen Leben ist es so ähnlich. Wir können uns zwar einen Schatz von guten Werken im Himmel anlegen, wie Jesus in der Bergpredigt sagt. Diese guten Taten kommen unseren Mitmenschen zugute. Sie bleiben also hier auf dieser Erde. Da wir sie aber in der Nachfolge Jesu tun, ist unser Herz bei ihm. Wir sammeln nicht Schätze auf der Erde, sondern legen uns einen Schatz im Himmel zu.

Aber das schafft uns kein Anrecht, auch in den Himmel zu kommen. Das verdanken wir allein Jesu und Gottes Barmherzigkeit. Er schenkt uns das ewige Leben. Es ist nicht unser Verdienst. Denn wir haben ja die negative Seite unserer Lebensbilanz nicht mitbedacht. Damit sie insgesamt positiv ausfällt, muss unser himmlischer Vater sie ausgleichen, die Abzüge ignorieren. Wie der Staat, den Rentenkassen etwas dazuschießen muss, wenn die in diesem Jahr eingezahlten Rentenbeträge nicht reichen für alle Rentner.

Nun stellen wir uns einmal vor, wir würden in einem Land leben, in dem es keine Rentenversicherung gibt oder wie es früher war, als es sie noch nicht gab. Auch in einem solchen Land wird man alt und muss darum klugerweise für sein Alter vorsorgen. Eine Rente wird man nicht kriegen. Also müsste man beizeiten Geld sparen, um dann im Alter etwas zu

haben. Oder man muss genug Kinder haben, die gut verdienen, dass sie dann im Alter für mich sorgen werden. Also sollte ich meine Kinder beizeiten gut behandeln und ihnen einen guten Beruf und entsprechende Bildung ermöglichen. Sicherheiten sind das auch nicht zu 100% gegen Altersarmut, aber so war es und so ist es für die meisten Menschen bis heute. Eine Rente gibt es nicht. Sie hatten auch nie die Möglichkeit, einen Anspruch darauf zu erwerben. Aber sie leben trotzdem.

Ich denke mir, so ist auch der Anspruch auf das ewige Leben zu verstehen. Für die, die nicht an Jesus glauben, gibt es das ewige Leben nicht. Darum haben sie auch keinen Anspruch darauf, aber können doch ins ewige Leben kommen. Auch darüber gibt es genug Aussagen in der Heiligen Schrift. Es gibt das Gericht Gottes. Da wird jeder nach seinen Taten beurteilt werden. So schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief 2,14: „ Wenn die Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur tun, was das Gesetz verlangt, so sind diese, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz, da sie ja zu erkennen geben, dass das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben ist, in dem auch ihr Gewissen dies bezeugt und ihre Gedanken sich untereinander anklagen oder auch verteidigen – an dem Tage, wann Gott das Verborgene des Menschen richten wird nach meinem Evangelium durch Jesus Christus.“

Liebe Gemeinde, es gibt viele Gründe anzunehmen, dass die künftigen Renten nicht mehr so gut ausfallen werden wie heute noch für viele Rentner und dass noch viel mehr Menschen als heute Grundsicherung beantragen werden müssen. Nun leben wir ja nicht in einem armen Land, sondern sind überall von einem Überfluss an Waren und Nahrungsmitteln umgeben. Darum gibt es die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens für alle Menschen, damit die entwürdigende Bürokratie ein Ende hat und jedem Menschen mit seiner Geburt ein Grundrecht auf Leben eingeräumt wird, indem er auch so viel finanzielle Mittel erhält, wie er braucht, um zu leben. In der Schweiz wird in diesem Jahr ein Volksentscheid darüber stattfinden. In Finnland soll es laut Regierungsprogramm versuchsweise eingeführt werden. Am Dienstag hörten wir in den Nachrichten, dass der Telekom-Chef sich dafür auch im Blick auf Deutschland ausgesprochen hat. Ob es nun auch in Deutschland ein Umdenken in dieser Frage gibt. Wir in Marzahn/Nord diskutieren diese Alternative schon seit 2009 einmal monatlich an unserem „Runden Tisch“ und sind freudig überrascht, dass wir die Einführung vielleicht doch noch erleben werden.

Liebe Gemeinde. „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Die Wahrheit aber ist, dass es das ewige Leben gibt und dass wir es uns Menschen nicht durch gute Taten verdienen können, sondern, dass es Gnade ist und uns durch Jesu Tod am Kreuz der Weg dahin eröffnet wurde.

Als gläubige Menschen, die Jesus kennen, haben wir einen gewissen Anspruch auf das ewige Leben. Wir vertrauen Gott und sind uns sicher, dass er unser Vertrauen nicht enttäuschen wird. Aber einen Rechtsanspruch haben wir darauf nicht. Wir können Gott nicht verklagen, falls er sich im Gericht anders entscheiden sollte, denn er ist der oberste Richter. Ein höheres Gericht gibt es nicht. Wir sind abhängig von seiner Gnade. – und zwar genauso wie jene, die keinen Anspruch darauf haben, weil sie sich nicht vorstellen konnten, dass es so etwas wie das ewige Leben gibt. Wenn Gott aber nun die Gesetze ändert, wie die Rentengesetze immer mal wieder geändert werden – und ein bedingungsloses Grundeinkommen einführt / ein bedingungsloses ewiges Leben? Beim bedingungslosen Grundeinkommen wird als erstes immer gesagt: Wenn es das gibt, dann würde ja niemand mehr arbeiten und bei einem bedingungslosen ewigen Leben stellt sich gleich die Frage: Dann würden die Menschen ja leben, wie sie wollen, nur noch an sich denken, rauben und töten und stehlen und nichts Gutes mehr tun; wenn sie nicht mit einer Strafe rechnen müssen. Den menschlichen Gerichten entwischt so manche. Viele Straftaten

werden nicht aufgeklärt. Vor allem die Großen und Mächtigen kommen oft gut davon und können sich sonst was erlauben. Wenn das alles egal ist und alle, bloß weil sie Menschen sind, bedingungslos ins ewige Leben kommen und sie das jetzt schon wissen, dann ist hier auf Erden noch mehr die Hölle los als ohnehin schon .

Ja, ich denke auch: Wir Menschen brauchen die Vorstellung von einem obersten göttlichen Gericht und auch die von möglichen Strafen. Und so kennen nicht nur wir Christen dieses Gericht, sondern auch Buddhisten und Muslime und in anderer Form auch die Hindus, also alle großen Weltreligionen. Es ist schlimm, dass heute so viele meinen, dass mit dem Leben hier alles aus sei, schlimm für die allgemeine Moral, vor allem in der großen Politik. Und so wird uns Christen beides gesagt: Die frohe Botschaft ist die bedingungslose Liebe Gottes zu uns Menschen, wie er sie uns durch Jesu Kommen in unsere Welt und seinen Tod am Kreuz gezeigt hat.

Damit wir aber nicht übermütig werden, redet Gott zu uns auch so wie in dem Mittelvers unseres Predigttextes aus 1. Johannes 5:

„Wer den Sohn hat, der hat das ewige Leben. „ – übersetzt in Rentenfragen: Wer gearbeitet und Rentenversicherung bezahlt hat, der hat ein Anspruch auf Rente im Alter und:

„Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ übersetzt: Wer nicht gearbeitet und keine Rentenversicherung bezahlt hat, der hat auch keinen Anspruch auf Rente.

Aber doch leben wir beide. Nicht nur die, die gearbeitet und Rentenversicherung bezahlt haben, haben viel für andere getan, Jahr für Jahr für die Rentner jenes Jahres. Vielleicht haben auch die die nicht in die Rentenversicherung einzahlten sehr viel für die Rentner getan, z.B. gerade weil die Mutter nicht arbeiten ging, sondern zu Hause die alten Eltern jahrelang pflegte, dann noch die Tante und die Schwiegereltern, wie mir immer wieder erzählt wird. Sollten sie deshalb ausgeschlossen werden und kein Lebensrecht mehr haben?

Wer Jesus kennt und liebt, der hat das ganze Leben – hier – und einst das ewige Leben, das Leben so wie es Gott uns zgedacht hat. Wer Jesus nicht kennt, dem fehlt viel vom vollen Leben, aber er lebt auch. Von ihm wird uns nur erzählt, damit wir das Leben in seiner ganzen Fülle erkennen und Gott in seiner Güte achten und ehren. Gott macht es sich mit uns nicht leicht. Er fordert uns. Er erwartet von uns viel, denn er traut uns viel zu, weil er uns bedingungslos liebt.

Amen.